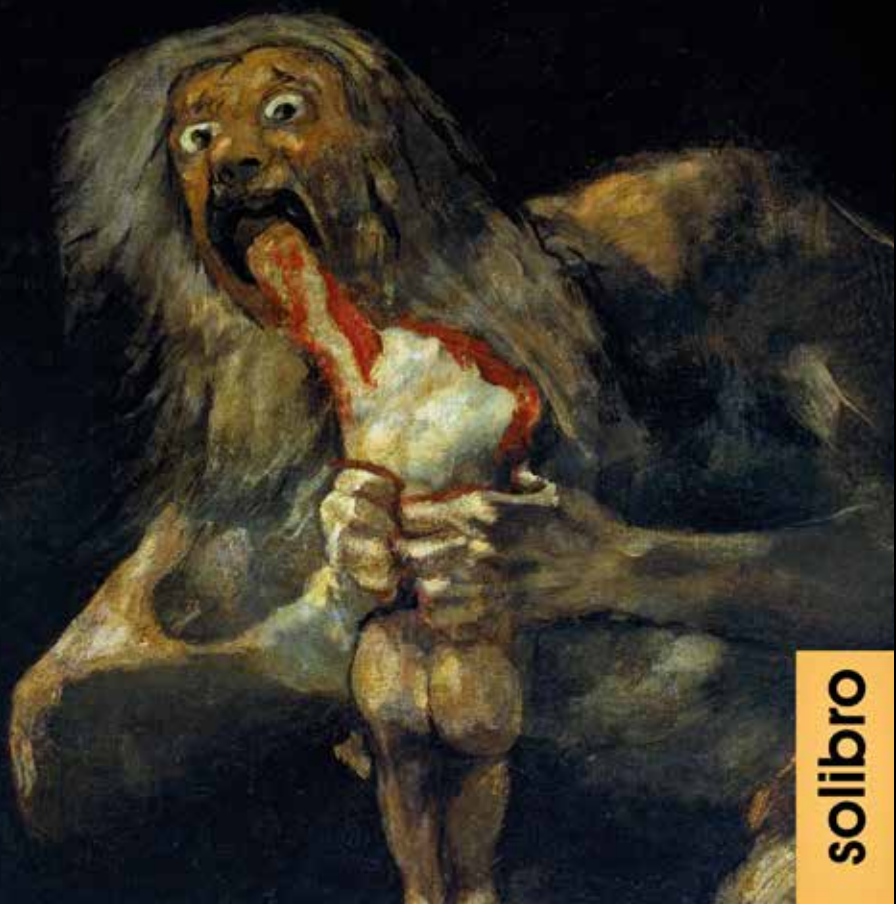


LESE-
PROBE

Christian J. Zeller

TYRANNEI DER POSTMODERNE

Eine Tragödie



solibro

Tyrannie der Postmoderne



Der Autor

Dr. phil. Christian J. Zeller: Studium der Soziologie sowie der Philosophie, der Psychologie und des Öffentlichen Rechts in München. Danach tätig an Universitäten und in der Erwachsenenbildung. Promotion in Soziologie. Er schreibt u. a. für „Tichys Einblick“, „Novo Argumente“, „Aufklärung & Kritik“ und „Die Achse des Guten“ mit den Themenschwerpunkten Identitätspolitik, Cancel Culture & Meinungsfreiheit. Die freie und offene Debatte, auch zu kontroversen Themen, ist aus seiner Sicht der Sauerstoff für eine liberale Demokratie.

Christian J. Zeller

TYRANNEI DER POSTMODERNE

Eine Tragödie

solibro

1. Guido Eckert: *Zickensklaven. Wenn Männer zu sehr lieben*. Solibro 2009; ISBN 978-3-932927-43-0; eBook: 978-3-932927-59-1
2. Peter Wiesmeier: *Ich war Günther Jauchs Punching-Ball! Ein Quizshow-Tourist packt aus.* Solibro 2010 (vgl. Nr. 7)
3. Guido Eckert: *Der Verstand ist ein durchtriebener Schuft. Wie Sie garantiert weise werden.* Solibro 2010; ISBN 978-3-932927-47-8; eBook 978-3-932927-60-7
4. Maternus Millett: *Das Schlechte am Guten. Weshalb die politische Korrektheit scheitern muss.* Solibro 2011; ISBN 978-3-932927-46-1; eBook: 978-3-932927-61-4
5. Frank Jöricke: *Jäger des verlorenen Zeitgeists. Frank Jöricke erklärt die Welt.* Solibro 2013; ISBN 978-3-932927-55-3; eBook: 978-3-932927-62-1
6. Burkhard Voß: *Deutschland auf dem Weg in die Anstalt. Wie wir uns kaputtpsychologisieren.* Solibro 2015. ISBN 978-3-932927-90-4; eBook: 978-3-932927-91-1
7. Peter Wiesmeier: *Steh bei Jauch nicht auf dem Schlauch! Survival-Tipps eines Quizshow-Touristen.* Solibro 2016 (überarb. Aufl. des Reihentitels Nr. 2) ISBN 978-3-932927-09-6; eBook: 978-3-932927-99-7
8. Ralf Lisch: *Inkompetenzkompensationskompetenz. Wie Manager wirklich ticken.* Solibro 2016; ISBN 978-3-96079-013-6; eBook: 978-3-96079-014-3
9. Yvonne de Bark: *Mamas wissen mehr. Das geheime Wissen cooler Mütter.* Solibro 2017; ISBN 978-3-932927-00-3; eBook: 978-3-96079-000-6
10. Rob Kenius: *Neustart mit Direkter Digitaler Demokratie. Wie wir die Demokratie doch noch retten können.* Solibro 2017. ISBN 978-3-96079-011-2; eBook: 978-3-96079-012-9
11. Burkhard Voß: *Albtraum Grenzenlosigkeit. Vom Urknall bis zur Flüchtlingskrise.* Solibro 2017; ISBN 978-3-96079-031-0; eBook: 978-3-96079-032-7
12. Florian Willet: *Mir nach, ich folge Euch! Wie uns die Parteien über den Tisch ziehen.* Solibro 2018; Neu erschienen 2021 unter dem Titel *Wie uns die Parteien über den Tisch ziehen!* Solibro 2021; ISBN 978-3-96079-084-6 (Druck) ISBN 978-3-96079-085-3 (eBook)
13. Reiner Laux: *Seele auf Eis. Ein Bankräuber rechnet ab* Solibro 2018; ISBN 978-3-96079-053-2; eBook: 978-3-96079-054-9
14. Ralf Lisch: *Incompetence Compensation Competence* Solibro 2017; ISBN 978-3-96079-043-3; eBook: 978-3-96079-044-0
15. Frank Jöricke: *War's das schon? 55 Versuche, das Leben und die Liebe zu verstehen.* Solibro 2019; ISBN 978-3-96079-063-1; eBook: 978-3-96079-064-8
16. Burkhard Voß: *Wenn der Kapitän als Erster von Bord geht. Wie Postheroismus unsere Gesellschaft schwächt.* Solibro 2019; ISBN 978-3-96079-069-3; eBook: 978-3-96079-070-9
17. Kolja Zydatiss: *Cancel Culture. Demokratie in Gefahr* Solibro 2021; ISBN 978-3-96079-086-0; eBook: 978-3-96079-087-7
18. Tom Sora: *Linke Intellektuelle im Dienst des Totalitarismus. Wie die Kunstavantgarde den Weg für die Woke-Bewegung bereitete – das Beispiel John Cage.* Solibro 2024; ISBN 978-3-96079-104-1
19. Gunnar Kunz: *Achtung Sie verlassen den demokratischen Sektor. Das Ende der Freiheit in Deutschland?* Solibro 2024; ISBN 978-3-96079-114-0; eBook: 978-3-96079-115-7
20. Christian J. Zeller: *Zerstörung der Meinungsfreiheit. Eine politische Zeitdiagnose.* Solibro 2025; ISBN 978-3-96079-126-3
21. Christian J. Zeller: *Tyrannie der Postmoderne. Eine Tragödie.* Solibro 2026; ISBN 978-3-96079-128-7

ISBN 978-3-96079-128-7 / 1. Auflage 2026

© SOLIBRO® Verlag, Münster 2026 / Alle Rechte vorbehalten

Solibro Verlag, Asbeckweg 49, 48161 Münster

Printed in Germany; Kontakt Produktsicherheit: GPSR@solibro.de

Umschlaggestaltung: *Michael Rühle* / Autorenfoto (S. 2): *privat*
Covermotiv: *Francisco Goya*, „*Saturn verschlingt seinen Sohn*“

Die automatisierte Analyse des Werkes, um daraus Informationen insbesondere über Muster, Trends und Korrelationen gem. § 44b UrhG („Text und Data Mining“) zu gewinnen, ist untersagt.

verlegt. gefunden. gelesen. **www.solibro.de**

*Mancher steigt auf durch Schuld,
und mancher fällt durch Tugend.*

William Shakespeare¹

Für G. K.

Vorbemerkung

Für Toleranz kämpfen, aber Andersdenkende mundtot machen? Gegen Sexismus und Rassismus eintreten, aber weiße Männer an den Pranger stellen? Vor Desinformation warnen, aber an 64 Geschlechter glauben? In meinem Buch „Zerstörung der Meinungsfreiheit“ (2025) habe ich die Auffassung vertreten, dass die Woke-Bewegung illiberale und autoritäre Züge trägt. Sie schränkt Meinungsfreiheit und Meinungsvielfalt ein, sobald Medien, Politik, Justiz, Kultureinrichtungen, Kirchen in ihrem Sinne umgeformt werden. „Tyrannei der Postmoderne“ zeigt, dass bereits aus den intellektuellen Grundlagen der identitätslinken Bewegung eine Gefährdung für Demokratie und Wissenschaft erwächst. Bei beiden Büchern handelt es sich um eine politische Zeitdiagnose: eine Reflexion der Zeitläufte vor dem Hintergrund des Geistes rechtsstaatlicher, pluraler, freiheitlicher Demokratien.

INHALT

Vorbemerkung	7
Inhalt	8
PROLOG	11
EINLEITUNG:	
POSTMODERNE KONTINUITÄTEN	13
I. ZUR KRITIK LINKER IDENTITÄTSPOLITIK	29
<i>Kapitel 1.</i> Von Revolten in Momenten der Besserung	30
<i>Kapitel 2.</i> Moralistische Exklusion	39
<i>Kapitel 3.</i> Mit Habermas und Popper gegen Ausschluss & Abschirmung	70
II. MACHT UND EMANZIPATION:	
DIE GEBURT DES POSTMODERNEN AKTIVISMUS	89
<i>Kapitel 4.</i> Kritische Theorie: Emanzipation durch Wissenschaft	92
<i>Kapitel 5.</i> Von Sartre zum Poststrukturalismus	108
<i>Kapitel 6.</i> Derrida I: Wenn Sprache herrscht	136
<i>Kapitel 7.</i> Derrida II: Vernunftkritik und Netzwerkmacht	158
<i>Kapitel 8.</i> Foucault I: Nietzsche und die Macht der Normalisierung	182
<i>Kapitel 9.</i> Foucault II: Grenzüberschreitung als Utopieersatz	208

<i>Kapitel 10. Vor die Vernunft: Zur Utopie der Postmoderne</i>	221
<i>Kapitel 11. Alles nur Konstruktion?</i>	227
III. DEN WESTEN DEKONSTRUIEREN: POSTKOLONIALISMUS, RASSISMUS & ISLAM	239
<i>Kapitel 12. Postkoloniale Theorie: Wenn Kritik nur stört</i>	240
<i>Kapitel 13. Critical Race Theory: Rassistischer Antirassismus</i>	267
<i>Kapitel 14. Ist Deutschland strukturell rassistisch?</i>	283
<i>Kapitel 15. Achtung, Islamophobie! Postmodernismus, Meinungsfreiheit & Islam</i>	301
IV. DEN KÖRPER DEKONSTRUIEREN: TRANS, GENDER & QUEERFEMINISMUS	317
<i>Kapitel 16. BigClit, bitte lies mir vor: Zur Vorgeschichte der neuen Normalität</i>	318
<i>Kapitel 17. Judith Butler: Mit der Dekonstruktion in den Sprachkampf</i>	326
<i>Kapitel 18. Gendern: Erziehung zur Nonbinarität</i>	357
V. MEINUNGSFREIHEIT, DEMOKRATIE & KRITISCHE WISSENSCHAFT	371
<i>Kapitel 19: Wenn Wissenschaft zum Dogma wird</i>	372
<i>Kapitel 20. Autoritäre Züge der Kritischen Theorie: der Fall Erich Fromm</i>	378

<i>Kapitel 21. „Free Speech“:</i>	
Vom Busenattentat zur Cancel-Culture	387
<i>Kapitel 22. Wissenschaft Macht Moral:</i>	
Der Vielfaltszirkel	398
<i>Kapitel 23. Was tun? Intakte Demokratie durch</i>	
<i>wehrhafte Wissenschaft</i>	410
SCHLUSSBETRACHTUNG:	
POSTMODERNER AKTIVISMUS ALS HEILSLEHRE	427
Epilog	439
Danksagung	441
Anmerkungen	442

Prolog

Ödipus tötet seinen Vater Laios und heiratet seine Mutter Iokaste, indem er versucht, genau dies zu vermeiden. Antigone verletzt ein Recht, indem sie ein anderes zu erfüllen sucht. Romeo und Julia werden durch den Plan auseinandergerissen, der sie zueinander führen soll. Faust zielt auf den Moment ab, in dem er ganz zu sich selbst kommen kann und schafft auf diesem Wege großes Leid für Gretchen und sich selbst.

Darin besteht ein wesentliches Merkmal des Tragischen: Dadurch, dass man das Unrecht abwenden, das Gute erreichen möchte, bringt man das Unrechte, das Böse hervor. Dieses Muster ist auch so manchen geistigen und politischen Bewegungen zu eigen: Der postmoderne Aktivismus unterminiert jene Freiheit und Pluralität, die er anstrebt, und von diesem Verhängnis handelt dieses Buch.

Die Parallele zur Tragödie endet da, wo Schicksal mit Notwendigkeit ins Verderben führen soll. Die postmodernen Irrwege sind nicht von göttlichen Kräften, sondern von Menschen geschaffen worden. Es liegt an uns, ihnen zu folgen – oder sie zu verlassen.

Einleitung: Postmoderne Kontinui- täten

Science Wars – ein Blick zurück

Es hält sich das Gerücht, das postfaktische Zeitalter habe mit der ersten Präsidentschaft Donald Trumps begonnen. Bis heute wird die Rede von den „alternativen Fakten“ – erstmals verwendet von Trumps Beraterin Kellyanne Conway im Jahr 2017 – als Beleg für die angebliche Wirklichkeitsverachtung der neuen Rechten angeführt. Die Warnung vor „Fake News“, „Desinformation“ oder „rechten Verschwörungstheorien“ gehört seit jener Zeit zu den semantischen Ritualen in Politik, Medien, Stiftungen, Wissenschaft und staatsfinanzierter Zivilgesellschaft. Zur Wirklichkeit gehört allerdings, dass ihre Zerstörung bereits Jahrzehnte zuvor begonnen hatte. Und zwar ausgerechnet durch jene Kreise, die sich heute als die ärgsten Widersacher von Trump, AfD & Co. begreifen.

Es muss um die Jahrtausendwende gewesen sein, als mir ein Buch in die Hände fiel, das den Titel „Eleganter Unsinn“ trug. Die Physiker Alan Sokal und Jean Bricmont beschreiben darin, wie naturwissenschaftliche Theorien durch Denker der Postmoderne wie Jacques Lacan, Julia Kristeva, Luce Irigaray oder Bruno Latour fehlinterpretiert wurden.² Damals war es in geisteswissenschaftlichen Beiträgen französischer Provenienz gängig, sich mit großer rhetorischer Geste auf die Quantenmechanik oder die Relativitätstheorie zu beziehen. Dem Buch vorangegangen war ein Wissenschaftsscherz, der es bis in das deutsche Feuilleton geschafft hatte.³ Im Jahr 1996 hatte Sokal einen Artikel in der Fachzeitschrift „Social Text“ veröffentlicht. Der obskure Titel: „Die Grenzen überschreiten: Auf dem Weg zu einer transformativen Hermeneutik der Quantengravitation“.⁴ In dem Beitrag wurde die These vertreten, dass Theorien wie die „konformale Feldtheorie“ oder die „Chaostheorie“ die Auffassung stützten, dass auch die Natur eine soziale Konstruktion sei. Damit würde, so die spektakuläre Schlussfolgerung, ein neues Wirklichkeitsverständnis möglich, das minoritäre, unterdrückte Gruppen befreien könnte: Frauen, Schwarze, Indigene, Homo- und Transsexuelle.

Sokal traf mit seiner Satire den Kern des postmodernen Denkens: Eine Kritik an Vernunft und Wissenschaft hatte sich mit dem Kampf für die Emanzipation von Minderheiten verbunden. Die Pointe: Die Machtkritik der Postmoderne war selbst zur Machtstrategie mutiert. Ein knappes Jahr Lektüre hatte Sokal gereicht, um die intellektuelle Mode perfekt zu imitieren. Er zeigte, dass es ausreicht, eine bestimmte Szenesprache zu verwenden und kanonische Texte von „intellektuellen Hochstaplern“ (so der Originaltitel von Sokals und Bricmonts Buch) zu zitieren. Manche Akademiker springen dann reflexhaft darauf an. Den Herausgebern waren die absichtlichen Fehler nicht auf-

gefallen, Naturwissenschaftler wurden bei der Begutachtung gar nicht erst hinzugezogen.

Während ich das Buch von Sokal und Bricmont las, kamen mir die Milgram-Experimente in den Sinn: Versuchspersonen sollten in einem vermeintlichen Lernexperiment Stromstöße an (schauspielernden) Probanden auslösen, die, wäre wirklich Strom geflossen, sogar deren Tod hätten herbeiführen können. Wissen-

Die Pointe: Die Machtkritik der Postmoderne war selbst zur Machtstrategie mutiert.

schaftler in weißem Kittel hatten sie dazu aufgefordert und die meisten Versuchspersonen widersprachen nicht. Die Macht von (Schein-)Experten ist also gewaltig. Der postmoderne Jargon war allerdings so hermetisch, dass es mir unwahrscheinlich schien, als könnte man damit Schaden anrichten. Auch Sokal und Bricmont schrieben: „Natürlich ist die Postmoderne in unseren Augen keine große Gefahr für die Zivilisation. Global betrachtet, ist sie ein ziemlich unbedeutendes Phänomen, und es gibt weit gefährlichere Formen der Irrationalität, etwa religiösen Fundamentalismus.“⁵ Was aber, wenn sich ausgerechnet die antimetaphysische Strömung der Postmoderne in eine dogmatische Heilslehre transformieren würde?

Als ich Soziologie studierte – es war in den frühen 2000er Jahren –, wurde mir klar, dass der postmoderne Jargon einen wesentlichen Teil dieses Faches ausmachte. Ich hörte, wie Studenten bisweilen davon sprachen, dass „alles subjektiv“ sei oder Zweigeschlechtlichkeit eine „Erfindung der Moderne“ darstelle. Häufig wurden unkritisch und vereinfacht Positionen übernommen, die man in Lehrveranstaltungen gehört hatte. Im Vergleich zur Oberstufe des Gymnasiums schien mir das ein ziemlicher Rückschritt zu sein. Dort hatten wir das Atommodell und die Evolutionstheorie kennengelernt, vieles über den Aufbau der menschlichen Zellen und historische Staatsgebilde

erfahren. Dass all dies „nur eine Konstruktion“ gewesen sein soll, schien mir abwegig.

Das stärkste Störgefühl stellte sich bei mir ein, wenn ich hörte, dass Machtverhältnisse das entscheidende Kriterium seien, um zwischen wahr und falsch zu unterscheiden. War aber das nicht ein Merkmal von Diktaturen gewesen? Ein Führer gibt die Richtung vor und weist diese als „die Wahrheit“ aus? Ich fand es verstörend, dass manche Kommilitonen Derartiges aus universitären Lehrveranstaltungen mit „Gender“ oder „postkolonial“ im Titel mitgenommen hatten. Ratlos machte mich der Umstand, dass diese sozial-alternativ-urban gesonnenen Menschen der Auffassung waren, ein solches Denkmodell sei geeignet, die Gleichberechtigung von Minderheiten zu befördern. Ich fragte mich: Was hat es zu bedeuten, dass Leute mit derartigen Denkmustern Universitäten verlassen?

Wokeness – ein Blick in die Gegenwart

Bereits zwei Jahre vor Sokals Parodie hatten der Biologe Paul R. Gross und der Mathematiker Norman Levitt ein Eindringen der Postmoderne als „höheren Aberglauben“ in breitere Gesellschaftsbereiche prognostiziert.⁶ Sie sollten recht behalten: Versatzstücke postmodernen Denkens fanden später ihren sichtbarsten Ausdruck in der Woke-Bewegung, zunächst in den USA. Elemente dessen, was ich in dem Sondermilieu der Soziologie erlebt hatte, wurden seit etwa 2014 konzentriert als *Woke Culture* sichtbar – insbesondere im Kontext der Diskussion um Polizeigewalt und „Black Lives Matter“. Seinen Höhepunkt erreichte das Phänomen wohl nach der Ermordung von George Floyd durch den Polizisten Derek Chauvin am 25. Mai 2020.

Auch in Deutschland stieg seit 2019 die Debatte um Wokeness rasant an.⁷ Zu jener Zeit debattierte man unter dem Stich-

wort „kulturelle Aneignung“ darüber, ob ein Seniorenballett mit Sombbrero auftreten darf.⁸ Die Weigerung der Harry-Potter-Autorin J. K. Rowling, Frauen als „menstruierende Personen“ zu bezeichnen, rief Shitstorms auf Twitter hervor.⁹ Es wurden verhinderte Veranstaltungen mit dem Polizei-Gewerkschafter Rainer Wendt oder der Biologie-Doktorandin Marie-Luise Vollbrecht diskutiert. Wissenschaftsfunktionäre artikulierten Sorgen um die Wissenschaftsfreiheit.¹⁰ Aus den USA eingesickerte Wortschöpfungen wie „Mikro-Aggression“, „Safe Space“ oder „Trigger-Warnung“ verbreiteten sich.¹¹

In den USA ging die öffentliche Debatte um Wokeness bereits seit dem Jahr 2024 zurück, noch vor der zweiten Präsidentschaft von Donald Trump.¹² Mittlerweile ist Trump wieder Präsident, und er tilgt seit seinem Amtsantritt die institutionellen Hinterlassenschaften des politischen Postmodernismus. Auf Hochschulen wurde, unter anderem mit dem *Compact for Academic Excellence in Higher Education*, Druck ausgeübt, Gleichstellungs- und Diversitätsprogramme zurückzufahren.¹³ Bundesbehörden mussten DEI-Programme einstellen – DEI steht für „Diversity, Equity, and Inclusion“.¹⁴ Auch private Firmen mussten sich verpflichten, keine DEI-Maßnahmen anzuwenden, sofern sie Aufträge des Bundes erhalten.¹⁵ Trumps Bestrebungen, durch die Wiederherstellung der Neutralität des Staates Meinungsfreiheit zu gewährleisten, sind nicht frei von illiberaler Doppelmoral. So bezeichnete er linksliberale Medien als „enemy of the people“, forderte den Entzug von Sendelizenzen und stellt „media offenders of the week“ auf der Webseite des Weißen Hauses an den Pranger.

In Deutschland ging der Rückgang der öffentlichen Debatten um Wokeness paradoxerweise mit einer Institutionalisierung entsprechender Denkmuster einher. Getragen wird identitätslinkes Gedankengut mittlerweile von einer identitätspolitischen Hochschul- und Wissenschaftskultur, links-pro-

gressiven NGOs, staatlicher Antidiskriminierungspolitik und linksliberalem Journalismus. Ausgerechnet mit einem Bundesprogramm, das sich „Demokratie leben!“ nennt, werden Meldestellen zu „Queerfeindlichkeit“¹⁶, „Antifeminismus“¹⁷, „Rassismus“¹⁸ oder „Antimuslimischen Rassismus“¹⁹ finanziert. Ob die staatliche Finanzierung solcher Portale für Äußerungen „unterhalb der Strafbarkeitsgrenze“ (Lisa Paus) mit dem Prinzip der staatsfreien Willensbildung vereinbar ist, wird in den Mainstream-Medien kaum thematisiert.²⁰

Ein „Ende von Wokeness“ (Andrew Doyle) ist in Deutschland nicht auszumachen, auch wenn die Berichterstattung in Deutschland darüber nachgelassen hat. In den USA radikalisiert sich die Antifa sichtlich im Kampf gegen ihren politischen Gegner. In der EU und insbesondere in Deutschland ist man in Richtung Linientreue unterwegs: In zahlreichen Institutionen – Mainstream-Medien, Polizei, Behörden, wissenschaftliche Einrichtungen, Parteistiftungen, NGOs – werden links-progressive Deutungsmuster als Nulllinie des Diskurses etabliert. Dies wird auch in Europa die Eskalationsdynamik zwischen links- und rechtsidentitären Politikansätzen weiter anfachen.²¹ Diese Dynamik zu verstehen, ist die Voraussetzung zu ihrer Überwindung. Deshalb müssen wir den Urgrund der Tragödie möglichst tiefenscharf ausleuchten: die postmoderne Weltanschauung und ihre politische Indienstnahme durch Wissenschaftsaktivisten. Das soll in diesem Buch geschehen.

Die Tragödie nimmt ihren Lauf

Der Kern der identitätslinken Lehre besteht in der Vorstellung, dass bestimmte Identitäten – Menschen nicht-weißer Hautfarbe, Indigene, Frauen, Homo- und Transsexuelle – pauschal unterdrückt seien. Diesen „Unterdrückten“ stehen –